

## 2. Sonntag nach Ostern – Misericordias Domini (IV)

Gmünd/Altersberg, am 1. Mai 2022

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus!

Den 23. Psalm haben wir zu Beginn dieses Gottesdienstes gebetet.  
Dieser Psalm vom guten Hirten ist der bekannteste von allen.  
Das hat gute Gründe.  
Dieser Psalm zeugt davon,  
dass Gott gerade auch in den finsternen Tälern meines Lebens bei mir ist,  
dass er mich begleitet und mich nicht alleine lässt.  
Auch in den Gefühlen von Trauer und Gottverlassenheit  
lässt Gott mich nicht hängen.  
Er behandelt mich wie einen Ehrengast. Und Er wirft mich niemals hinaus.

Dieser Glaube kann gut tun.  
Er kann mir helfen, im Leben neue Hoffnung zu schöpfen.  
Er gibt mir das Bewusstsein, dass ich wertvoll bin.  
Ja: Gott ist an mir interessiert! Er weicht nicht von meiner Seite.  
Er trägt mich durch schwierige Zeiten.  
Ich bedeute ihm soviel,  
dass Jesus für mich sogar den Himmel verlassen hat!  
Er ist Mensch geworden.  
Und Er ist für mich am Kreuz gestorben.  
Er hat all mein Versagen und meine Leiden mit ans Kreuz genommen.  
Und mit ihm bin auch ich gestorben und auferstanden!

Hören wir nun den heutigen Predigttext aus dem Johannesevangelium.  
Der Auferstandene hat einen Auftrag für Simon Petrus:

*Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus:*

*»Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?«*

*Er antwortete ihm: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.«*

*Da sagte Jesus zu ihm: »Führe meine Lämmer zur Weide!«*

*Dann fragte er ihn ein zweites Mal:*

*»Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?«*

*Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe!«*

*Da sagte Jesus zu ihm: »Hüte meine Schafe!«*

*Zum dritten Mal fragte er ihn: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?«*

*Da wurde Petrus traurig, weil er ihn zum dritten Mal gefragt hatte:*

*»Hast du mich lieb?«*

*Er sagte zu Jesus: »Herr, du weißt alles! Du weißt, dass ich dich lieb habe!«*

*Da sagte Jesus zu ihm: »Führe meine Schafe zur Weide!*

*Amen, amen, das sage ich dir:*

*Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel umgebunden.*

*Du bist dahin gegangen, wohin du wolltest.*

*Aber wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken.*

*Dann wird ein anderer dir den Gürtel umbinden.*

*Er wird dich dahin führen, wohin du nicht willst.«*

*Mit diesen Worten deutete Jesus an, wie Petrus sterben*

*und dadurch die Herrlichkeit Gottes sichtbar machen würde.*

*Dann sagte Jesus zu Petrus: »Folge mir!«*

Nachdem Jesus den Seinen am See Tiberias erschienen ist,  
folgt dieser eigenartige Dialog.

Dreimal fragt Jesus Petrus: „Liebst du mich?“

Es wundert nicht, dass Petrus gereizt reagiert.

Auch deshalb, weil Jesus Salz in die offene Wunde streut.

Dreimal hatte Petrus ihn verleugnet...

Jesus spricht ihn hier auch nicht mit dem Namen an,

den er ihm gegeben hat, mit Petrus (= Fels),

sondern mit seinem richtigen Namen: Simon.

Er ist in diesem Augenblick nicht der Fels, auf den er bauen kann!

Er hat es verspielt.

Und es schmerzt, wenn ein Mensch auf seine Fehler hin angesprochen wird.

Auch, wenn es nur indirekt geschieht.

Allerdings: Jesus fragt nicht danach, was Petrus zu tun gedenkt.

Er fragt nicht: „Wie willst du deinen Fehler ausbessern?“

Was willst du tun, um solche Schwächen in Zukunft zu vermeiden?“

Stattdessen beruft und beauftragt Jesus ihn aufs Neue.

Der gefallene Jünger wird zum Hüter Seiner Schafe.

Nicht, weil er es verdient hätte, sondern weil Jesus es so will.

Er vergibt ihm.

Dabei braucht Er Petrus seine Schuld nicht unter die Nase zu reiben.

Er spricht ihn daraufhin nicht explizit an,

und doch weiß Petrus ganz genau, worum es geht.

Durch die Beauftragung Jesu wird aus dem Verleugner einer,

der für die ‚Lämmer‘, für die Gemeinde Christi, da ist und für sie sorgt.

Jesus beauftragt ihn mit einem Amt.

Da wird einer in die Gemeindeleitung berufen, trotz aller Fehler.  
Dabei sieht Jesus, welche Zukunft vor Petrus liegt.  
Und er weiß auch, dass er ihn nicht noch einmal verraten,  
sondern schlussendlich als Märtyrer für ihn sterben wird.

Was Petrus erlebt, entspricht nicht der Art und Weise,  
wie wir normalerweise miteinander umgehen.  
Er hat versagt.

Unter den Jüngern hat er zuvor einen besonderen Platz eingenommen.  
Aber er ist gescheitert. Er ist zum Verräter geworden.  
Er hatte seinen Mund zu voll genommen.

Doch jetzt gewinnt das Zitat aus Psalm 118 (V 22)  
auch für ihn eine besondere Bedeutung:  
*Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
ist zum Eckstein geworden.*

Ja mehr noch: Er wird von neuem berufen, der Felsen zu sein,  
auf den Jesus seine Kirche baut.

Nach dem Wort bei Matthäus:  
*Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen,  
und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.*

Der Text thematisiert das Amt der Kirche.  
Es gibt nach dem NT viele Ämter und Dienste in der Gemeinde.

Im 1. Korintherbrief schreibt Paulus:  
*Und Gott hat jedem in der Gemeinde seine Aufgabe zugewiesen.  
Da gibt es erstens die Apostel, zweitens die Propheten, drittens die Lehrer.  
Dann gibt es die Fähigkeit, Wunder zu tun.  
Manche haben die Gabe zu heilen.  
Wieder andere können Hilfe leisten  
oder Aufgaben in der Leitung übernehmen.*

Es gibt unterschiedliche Ämter und Dienste in der Kirche.  
Alle dienen dem einen Zweck:  
dem Aufbau und dem geistlichen Wachstum der Gemeinde.  
Die Gemeinde ist der Leib Christi.

*Und wir alle sollen vereint sein im Glauben  
und in unserer Kenntnis von Gottes Sohn.  
Wir sollen zu vollendeten Menschen werden und erwachsen genug,  
Christus in seiner ganzen Fülle zu erfassen. (Eph 4,13)*

Auch bei uns gibt es ganz unterschiedliche Dienste in der Gemeinde.  
Neben dem Pfarrer und dem Gemeindepädagogen gibt es Lektoren;  
die ebenfalls im Verkündigungsdienst stehen.

Es gibt Leitungsämter: Presbyter und Gemeindevertreter.  
Und es gibt viele ehrenamtliche Mitarbeiter  
in der Kinder- und Jugendarbeit, im Besuchsdienst,  
oder auch, wenn es um die Gestaltung eines Kirchenkaffees geht.

Der seelsorgerliche und diakonische Dienst in der Gemeinde  
ist vielfältig – und jeder einzelne trägt dazu bei.  
Wir sind viel Glieder, aber ein Leib.

Noch einmal Epheser 4:

*Wir sollen uns an die Wahrheit halten und uns von der Liebe leiten lassen.  
So wachsen wir in jeder Hinsicht dem entgegen, der das Haupt ist: Christus.*

*Von ihm her wird der ganze Leib zusammengefügt  
und durch Sehnen zusammengehalten und gestützt.*

*Dabei erfüllt jedes einzelne Teil seine Aufgabe,  
entsprechend der Kraft, die ihm zugeteilt ist.  
So wächst der ganze Leib heran, bis er durch die Liebe aufgebaut ist.*

Es gibt noch viele andere Aufgaben und Bereiche der Mitarbeit  
in einer Gemeinde, von der Kinder- bis zur Seniorenarbeit,  
vom Rasenmähen und Schneeräumen bis zur Verwaltung.  
Aber auch bis hinein in die Familien reicht das kirchliche Amt:  
etwa das Patenam, oder wenn die Oma aus der Kinderbibel vorliest  
oder wenn die Mama mit dem Kind ein Abendgebet spricht.

*Hüte meine Schafe! Führe meine Lämmer zur Weide!*

Mit diesem Auftrag an Simon Petrus betont Jesus,  
dass diese Ämter nicht aus sich und für sich selbst bestehen.  
Es sind und bleiben *seine* Schafe, die Schafe des Guten Hirten.

Es ist darum verkehrt, wenn ein Pfarrer von *seiner* Gemeinde spricht.  
Es ist die Gemeinde, die ihm anvertraut ist,  
dass er für sie da ist und für sie sorgt, wie Christus es uns vorgemacht hat.

Wir sind als Gemeinde aneinander gewiesen.  
Jeder hat von Gott seine bestimmte Aufgabe bekommen.  
Und manches davon müssen wir erst (wieder) entdecken!

Nicht nur der Hirte oder der Prophet sind hier angesprochen.  
Der Auftrag, Jesu Lämmer zur Weide zu führen, ist uns allen anvertraut.  
Petrus steht für die ganze Kirche.

Wir alle, die wir zu Jesus Christus gehören, sind der Leib Christi,  
durch den Er selbst wirkt.

Und zwar in derselben Vollmacht und Autorität,  
in der Er auch hier auf Erden gewirkt hat mit seinem natürlichen Leib.

Es ist dieselbe Kraft, die in uns und durch uns wirkt.  
Auf ganz unterschiedliche Weise,  
aber so, dass wir alle uns gegenseitig ergänzen,  
zum Wohle und zum Aufbau der Gemeinde.

Jedem einzelnen Glied hat Gott eine Aufgabe zgedacht.  
Der Ruf in die Nachfolge gilt der ganzen Gemeinde.  
Der Auftrag an Petrus ist ein Auftrag an jeden von uns:  
*Führe meine Lämmer zur Weide!*

Die Gemeinde als der Leib Christi soll *in Liebe* verbunden sein.  
Und jeder soll entsprechend dem, was Gott ihm anvertraut hat,  
sich so einbringen, dass wir gemeinsam  
*zu vollendeten Menschen werden und erwachsen genug,  
Christus in seiner ganzen Fülle zu erfassen.*

Jesus Christus immer besser verstehen, immer mehr von ihm erkennen.  
Und dann auch begreifen, wozu Er uns berufen und bestimmt hat.  
Wir sollen unsere Position, in die er uns versetzt hat, erkennen,  
sodass ER durch uns wirken kann.

Er hat uns den Heiligen Geist gegeben.  
Und Er hat seinen Hirtendienst an uns delegiert,  
sodass wir nun in Seinem Namen Seine Lämmer zur Weide führen.

Es geht hier nicht um unsere Voraussetzungen oder Fähigkeiten,  
die wir mitbringen,  
sondern darum, sich von Jesus rufen zu lassen.  
Petrus war nicht vollkommen.  
Und wir haben auch unsere Fehler!  
Aber trotzdem vertraut Jesus uns Seine Herde an,  
denn Er kann nur *durch uns* für Seine Schafe da sein.  
Wir sind *Sein Leib*, durch den *Er* wirkt.

Der Gute Hirte gibt sein Amt an Petrus – und damit *an alle* weiter,  
die ihren Glauben an den Auferstandenen,  
– auf welche Weise und an welchem Ort auch immer – bezeugen.  
Überall, wo Menschen im Namen Jesu für andere da sind und ihnen dienen,  
haben sie Anteil am Amt des Petrus.

Für dieses Amt hat Gott sich nicht Menschen ausgesucht,  
die sich in besonderer Weise bewährt haben  
oder die irgendwelche besonderen Fähigkeiten aufweisen.  
Sondern Menschen wie dich und mich.

Das ist das herzliche Erbarmen, von dem dieser Sonntag seinen Namen hat.